Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 26000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Vorm. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 1½ Ngr. Umgesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das rechtzeitige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Mehrmalige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefe marken oder Uebersendung [illegible] Gulden [illegible] Ngr. Inserate für die Montags-Nummer aber nach einem Festtage die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

**Nr. 355. Neunzehnter Jahrgang.** Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Montag, 21. December 1874.**

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Der vom Provinziallandtage Schleswig-Holsteins niedergesetzte Ausschuß hat wegen der Ausgleichung der schleswig-holsteinischen Kriegskosten Bericht erstattet. In demselben wird der offerirte Betrag von 400,000 Thalern als ungenügend zur Beseitigung aller alten Ansprüche bezeichnet und zugleich beantragt, daß im Sinne des Beschlusses des Abgeordnetenhauses vom 10. Mai eine Ausgleichungssumme bewilligt werden möge, die dem Betrage der Communalanleihen von 1849/50 (3 Millionen Thaler) nahe komme.

Ueber die Art und Weise, auf welche Fürst Bismarck in den Besitz der Kullmann'schen Pistole gelangt ist, berichtet der „Korresp. v. u. f. Deutschland" Folgendes: Der Fürst hatte an den Staatsanwalt Rüdel zu Würzburg das Ersuchen gerichtet, es möge ihm die Pistole überlassen werden. Der Staatsanwalt, der nicht auf eigene Verantwortung handeln zu können glaubte, wandte sich an die Regierungsfinanzkammer in Würzburg und diese hinwiederum an das Finanzministerium in München, von welchem der Bescheid erfolgte: daß die Pistole dem Herrn Fürsten um den marktgängigen Preis zur Verfügung stehe. So kam der Fürst Bismarck in den Besitz der Kullmann'schen Mordwaffe und der bairische Fiskus in den Besitz von — 1 Thlr. 20 Sgr.

Aus dem Ober-Elsaß wird gemeldet, daß endlich auch der Mönchsconvent auf dem Vogesenplateau bei Kolmar, genannt zu den „Drei Aehren", aufgehoben worden ist. Selbst von elsäßischer Seite waren fortgesetzte Klagen über das gemeinschädliche, fanatische Treiben dieser kleinen Bruderschaft laut geworden, die im Besitze einer Wallfahrtskirche durch ihre fortgesetzte französische Propaganda die umliegende Bevölkerung in steter Aufregung erhielt. Vorige Woche wurde das Mobiliar der nach Frankreich verzogenen Bruderschaft öffentlich versteigert.

**Oesterreich.** Das Herrenhaus hat den Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für 1875 und dann das Militärpensionsgesetz in zweiter und dritter Lesung unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Von dem Ministerpräsidenten Fürsten v. Auersperg, wurde darauf im Namen des Kaisers die Vertagung des Reichsraths bis zum 20. Januar k. J. ausgesprochen.

**Frankreich.** Am 17. Abends herrschte große Aufregung in Paris. Es hieß, Rouher sei verhaftet worden. Das Gerücht entstand dadurch, daß die Polizei, welche glaubte, der kaiserliche Prinz sei angekommen und bei Rouher abgestiegen, des Letztern Haus überwachen ließ.

In Paris herrschte am 18. December großer Jubel in Folge der Nachricht, daß Fürst Bismarck sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Man befürchtete nur, daß er es wieder zurückziehen werde. Die clericalen Deputirten in Versailles zeigten sich doch erfreut, da sie sich mit dem Gedanken schmeicheln, daß eine Aenderung in der Kirchenpolitik bevorstehe. (Inzwischen ist den Franzosen die Freude in den Brunnen gefallen. Die Red.)

**Spanien.** Die aus Spanien von verschiedenen Seiten verbreitete Nachricht, daß General Loma seinen in den Gefechten bei Urnieta erhaltenen Wunden erlegen sei, ist zwar, wie bekannt, nicht begründet; wie man aus Hendaye unterm 17. d. M. aber telegraphirt, ist der General allerdings durch einen Schuß in die linke Seite schwer verwundet worden, doch soll für sein Leben keine Gefahr sein. An seine Stelle ist General Blanco getreten, der in Folge der Demoralisation seiner Truppen wohl längerer Zeit bedürfen wird, bevor er die Operationen wieder aufnehmen kann.

**Belgien.** In der Sitzung der zweiten Kammer erwiderte der Kriegsminister auf eine Anfrage des Deputirten Couvreur, daß die Regierung in dem Rekrutirungssysteme keine Modificationen eintreten zu lassen gedenke, namentlich aber die obligatorische persönliche Dienstpflicht nicht einzuführen beabsichtige. Das Kriegsbudget wurde darauf mit 69 gegen 19 Stimmen genehmigt.

**Holland.** Der Generalgouverneur von Niederländisch-Ostindien, Loudon, hat seine Entlassung eingereicht, welche vom Könige angenommen ist. Zu seinem Nachfolger ist der jetzige niederländische Gesandte in Brüssel van Lansberghe bestimmt.

**England.** Die Glasgower Handelskammer hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem Börsenspiel ein Ziel zu setzen, und demgemäß in einem Circular die Aufmerksamkeit des Ministeriums, der Parlamentsmitglieder und der Handelskammern darauf hingelenkt. Der Ausschuß der genannten Kammer sieht kein anderes Hilfsmittel, als legislatorisches Eingreifen, und glaubt, daß ein gemeinsames Vorgehen der Handelskammern im ganzen Lande vielleicht die Einsetzung einer königlichen Untersuchungscommission herbeiführen dürfte. Auf der Versammlung am letzten Montag erhielt die Kammer ermuthigende und hilfeversprechende Zuschriften von dem Schatzkanzler, dem Minister des Innern, verschiedenen Handelskammern u. s. w. Die Parlamentsmitglieder Cowan und Whalley haben sich bereit erklärt, einen Gesetzantrag im Parlamente zu stellen, resp. zu unterstützen.

Die „Saturday Review" bespricht die Politik des Fürsten Bismarck und sagt, es komme nicht oft vor, daß man von einem Staatsmann behaupten könne, er habe stets Recht gehabt. Hinsichtlich der Fragen aber, welche durch die jüngst veröffentlichten Depeschen berührt wurden, sei es allerdings nicht übertrieben, wenn man sage, daß Fürst Bismarck in der Hauptrichtung seiner Politik stets das Richtige getroffen habe. So weit ersichtlich, würde keiner der erzielten glücklichen Erfolge gewonnen worden sein, hätte Arnim die Führung der Geschäfte gehabt. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Hongkong gemeldet wird, ist das Packetboot „Pacific" von der Pacific Steem-Navigation-Company auf der Rückfahrt von Yokohama am 17. d. Mts. in der Nähe von Hongkong verbrannt. Nur wenige Personen von der Mannschaft und wenige Passagiere sind gerettet.

### Locales und Sächsisches.

— Obwohl das Urtheil gegen Graf Arnim am Sonnabend Abend erst gegen 5½ Uhr verkündet wurde, kannte man es auf der Dresdner Börse bereits Mittags vor 2 Uhr schon ganz genau. Ein Telegramm von Hirsch' Telegraphenbüreau hatte es der Dresdner Börse von der Berliner Börse gemeldet. Dort muß also der Inhalt des Urtheils noch früher bekannt gewesen sein. Alle Vorsichtsmaßregeln, welche die Untersuchungsrichter behufs Geheimhaltung ihres Richterspruchs ergriffen hatten, haben sich demnach als unzulänglich erwiesen. Die Indiscretionen, an denen der Prozeß Arnim so reich war, pflanzten sich auch auf den Urtheilsspruch fort. Die ursprüngliche Weigerung Arnims, sich zur Publikation des Urtheils persönlich an Gerichtsstelle einzufinden, wurde von ihm mit seinem leidenden Gesundheitszustande begründet; nachher haben ihn freilich Sohn und Vertheidiger überredet. § 133 des Reichsstrafgesetzbuchs, auf Grund dessen allein Arnim verurtheilt wurde, lautet: „Wer welche sich zur amtlichen Aufbewahrung an einem dazu bestimmten Ort befinden, oder welche einem Beamten oder einem Dritten amtlich übergeben worden sind, vorsätzlich vernichtet oder beschädigt, wird mit Gefängniß bestraft. Ist die Handlung in gewinnsüchtiger Absicht begangen, so tritt Gefängnißstrafe nicht unter drei Monaten ein; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden." Da Arnim überhaupt für schuldig befunden wurde, kann man der Strafabmessung eine große Milde nicht absprechen.

— In Bezug auf eine Anzahl von Petitionen der Telegraphenbeamten hat der Reichstag beschlossen: 1. Diese Petitionen, insoweit sie 1) das Verlangen, die Tantieme der Telegraphenbeamten als pensionsfähigen Theil des Einkommens der gedachten Beamten und 2) insoweit sie die Regelung der Rangverhältnisse der Oberlegraphisten und Telegraphisten betreffen, dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen; II. insoweit sie die Berücksichtigung der Altpensionäre betrifft, durch die Erhöhung der betreffenden Dispositionsfonds im Etat für 1875 für erledigt zu erklären.

— Die äußere Gelegenheit, dem Fürsten Bismarck ein Vertrauensvotum zu ertheilen, bot dem Reichstage bekanntlich ein Antrag Windthorst's: die 48,000 Mark für geheime Ausgaben des Auswärtigen Amtes zu verweigern. Bei der Abstimmung hierüber antwortete der socialdemokratische Abg. Liebknecht zuerst mit dem Rufe: Kein Reptilienfonds! und erst als der Schriftführer den Namen Liebknecht's wiederholt aufrief, mit: Nein! — Zur Orientirung diene es übrigens, daß jener geheime Fonds des Auswärtigen Amtes nicht zu verwechseln ist mit dem preußischen Reptilienfonds. Letzteren bildet das mit Beschlag belegte Privatvermögen der entthronten Fürsten von Hannover und Hessen; die geheimen Ausgaben im Auswärtigen Amte bewilligt jedes Jahr der Reichstag. Sie dienen lediglich diplomatischen Zwecken; aus dem preußischen Reptilienfonds nährt sich allerhand Preßfedervieh in und außerhalb Deutschlands.

— Einem Theil der Cavalerieuniform tragenden Militärhandwerker (Nichtcombattanden) hatte man statt der Schleppsäbel, Infanteriesei tengewehre als Waffe zugetheilt. Auf Befehl des jetzigen Divisionärs hier ist dies geändert, es trägt nun jeder Militärhandwerker die für die Uniform passende Waffe.

— Bei der am letztverflossenen Donnerstag in Raitzen bei Stauchitz bei dem Herrn Rittmeister von der Decken stattgefundenen Fasanen-Jagd wurden durch Se. Maj. den König und Se. k. H. Prinz Georg 170 Stück Fasanenhähne geschossen.

— **Weihnachtsschau VI.** Ach, ich fühle mich so unwohl! Ich suche einen veritablen Danziger, sagt der eine zum andern Freund. Na da kann Dir geholfen werden? „Wie so?" Geh' nur zum Apotheker Junghähnel am Postplatz, da bekommst Du einen den Magen gehörig ausbrennenden „holländischen Bittern" und nebenbei kannst Du dort Deiner Frau eine Flasche echtes „Eau de Dresde" mitnehmen. Na, da geh' ich hin! Mancher wird dieses Gespräch für fingirt halten, aber wir können versichern, daß wir es vor einigen Tagen in einem Restaurant der Neustadt mit angehört haben. — Gute Zinn- und Britanniawaare bekommt man bei Anton Scherffig. Der Altstädter hat etwas weit zu gehen; er muß hinaus auf die Alaunstraße 30, aber wenn er die niedlichen Spielwaaren sieht und vorzüglich den netten pyramidenartigen Zinntempel, der, wenn er erleuchtet, durch die Hitze 3 Carousseln in Bewegung setzt, wird er sicher nicht das Local verlassen, bevor er etwas gekauft. Wir würden vorsichtigen Vätern und Müttern rathen, ihre Töchterchen nicht mit zu Scherffig zu nehmen, denn sonst würden die kleinen Dinger dem Papa oder der Mama keine Ruhe lassen, bis ihnen eine der wunderhübschen Puppenstubenlampen gekauft wäre; na! zur Weihnachtszeit da drückt man ein Auge zu, besonders wenn ein Kinderauge zu Einem heraufschaut. — Alle nur denkbaren Gegenstände, der Natur täuschend nachgemacht, zum Füllen und Verbergen der Weihnachtsgeschenke eingerichtet, ferner Arbeitskörbchen aus Strohgeflechten, Christbaumverzierungen und Knallbonbons mit komischen Einlagen, kann man bei Gelbke und Benedictus (am See) in den vorzüglichsten Sorten bekommen. — Des hiesigen Marktsvereins haben wir schon vor einigen Tagen gedacht, dabei haben wir aber zu erwähnen vergessen, daß jeder Besucher des Bazars (Hempels Restauration am Altmarkt) ein Loos bekommt und darauf etwas gewinnen kann, was er sicher nicht verachten wird. — Den Hausfrauen wird es lieb sein, wenn wir sie darauf hinweisen, daß ihre Christels oder Mienels jedenfalls auf irgend ein Kleidungsstück am Weihnachtsheiligenabend lauern und daß ihnen ein Lama- oder Flanellrock sehr erwünscht sein wird. Diese Stoffe, zudem noch Barchent, führt als Specialität Richard Böhme (Gewandhausstr., Cafe français). Moireen und andere Kleiderstoffe sind ebenfalls dort in größter Auswahl zu haben. — Wenn man sich nun zur Erhöhung der Feiertagsstimmung bei Kühn (Böhmische Gasse 1) eine Bouteille kräftigen Punschextracts oder Glühweins gekauft und dabei geschaut wie der zärtliche Eduard für seine zarte Kunigunde ein elegantes Flacon Vanillenliqueur acquirirt, lenkt man zufrieden mit den Resultaten der Wanderung seine Schritte einem Locale zu, wo man etwas Gutes schenkt. Wir sind heute einmal in Neustadt und da lockt uns gewiß das glänzende Restaurant Kaufmann (Hauptstraße 5) an. Bei einem prächtigen Glase Bier's aus dem Bairischen Brauhause (Schäferstraße) erquicken wir uns und die kleine Gesellschaft guckt verwundert auf die Speisekarte, welche gerade so lang ist, als die Speisen gut sind und das will viel sagen. Kaufmann hat die elegantesten Salons, die feinsten Menus und bei seinen Festen liefert ihm Alois Schauer (Pillnitzerstraße 15) die pikantesten Tafellieder. Am Pirnaischen Platze, wenn man sturmumweht die Brücke glücklich passirt, nimmt man sich bei Werner noch eine Flasche pikfeinen Cognacs mit und erfreut sich Abends an einem Glase feinen Grog. — Zum Schluß eine Berichtigung: die Chocoladen-Fabrik von [illegible] nachtsschau erwähnten, auf dem Reisewege, sondern in Löbtau, auch wird daselbst nur Engros verkauft.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." enthält folgende Warnung: „Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist die Zahl der in Frankreich und besonders in Paris eintreffenden, Arbeit suchenden jungen Deutschen seit einiger Zeit in bedenklicher Zunahme begriffen. Diese Leute, von denen viele ohne Existenzmittel und kaum der französischen Sprache mächtig nach Paris kommen, sahen größtentheils schon nach wenigen Tagen vergeblicher Bemühung um Beschäftigung in ihrer selbstverschuldeten traurigen Lage der deutschen Botschaft in Paris oder dem daselbst bestehenden deutschen Hilfsverein zur Last, können dort indeß bei der Beschränktheit der verfügbaren Mittel, welche vorzugsweise zu Reisen für alte und kranke oder unverschuldet ins Unglück gerathene Deutsche bestimmt sind, die erbetene Unterstützung nicht finden. Diese Erfahrung hat der Botschaft noch eine Mehrzahl junger Leute gemacht, welche sich in Paris vergeblich um Stellen als Kellner, Schneider, Haarkünstler, Tagelöhner und dergl. bemüht hatten. Eine große Anzahl solcher in Paris in Noth gerathener Personen ist demzufolge bereits polizeilich aufgegriffen und nach längerem Arrest wegen Vagabundirens der Grenze zurückgebracht worden. Zur Abhülfe solcher Uebelstände scheint es dringend wünschenswerth, daß durch die Presse die gewerbtreibende und sonstige Arbeiterbevölkerung über die traurigen Folgen belehrt werde, denen sich die deutschen Arbeiter aussetzen, falls sie sich mittellos nach Frankreich begeben, ohne auf ein bestimmtes Unterkommen sichere Aussicht zu haben."

— Der Israelitische Frauen-Verein, eine seit dem Jahre 1790 hierorts bestehende Wohlthätigkeits-Gesellschaft, hielt Sonnabend Abend im Meinhold'schen Saale eine von 78 ihrer Mitglieder besuchte General-Versammlung ab, welche der die Verhandlungen leitende Advocat Emil Lehmann mit einer längeren, ebenso auf die ernsten Zwecke des Vereins hinweisenden, als den humoristischen Galanterieen übersprudelnden Rede eröffnete. Nach schüchternen Redeversuchen vereinzelter Damen ward die bisherige Cassirerin Fräulein Betty Bondi durch Acclamation als erste Vorsteherin bestätigt, und ein ihr coordinirter Beirath in den Frauen: Hermine Lehmann, Ida Salomon, Cäcilie Wattersdorf, Henriette Meyer, Clara Hirschmann und Marianne verw. Baumann durch Stimmzettel gewählt.

— Der „Grimmitschauer Anzeiger" bringt in seiner Nr. 293 einen jedenfalls aus gut unterrichteter Feder hervorgegangenen Aufsatz über die Thieme'sche Erbschaftsangelegenheit, wonach allerdings die Darstellung, welche wir nach der Frankfurter Ztg. gebracht haben und deren Verfasser jedenfalls ein wohlbekannter dortiger Advocat und ehemaliger Reichstagsabgeordneter ist, sehr abgeschwächt wird. Es geht aus dem Artikel des Gr. Anz. klar hervor, daß die eigenhändige Niederschrift des Verstorbenen, die als „mein letzter Wille" bezeichnet ist, bei der Inventarisirung im Thieme'schen Cassenschranke aufgefunden worden ist; ferner giebt es Leute, welche höchst glaubwürdig sind und die bei Lebzeiten Thieme's mündlich von demselben dasselbe gehört haben, was in dem letzten Willen ausgesprochen ist. Die große Mehrzahl der Stadtverordneten hat daher geglaubt, dem Wunsche des Verblichenen folgen zu müssen, daß ein Drittel des Nachlasses, resp. die Zinsen zur Unterstützung unbemittelter Schüler der Grimmitschauer Realschule verwendet werde und das andere Drittel zur Erziehung armer Stadtkinder bis zum Erlernen eines Handwerks. Das Vermögen Thieme's beläuft sich auf ca. 61000 Thaler und steht es — glauben wir, gewissen Leuten, welche doch die persönliche Freiheit im Thun und Handeln auf ihre Fahne als Wahlspruch geschrieben haben, — schlecht an, an der freien Willensmeinung eines edlen und wahrhaft humanen Mannes zu mäkeln oder gar demselben geistige Störung nachzusagen, ihn also im Grade noch zu beschimpfen.

— Da uns Hamburg jährlich Hunderttausende von Seefischen zusendet, so ist es um so bemerkenswerther, daß auch von hier aus Hamburg mit Fischen versorgt wird. Die hiesige Fisch-, Austern- und Delicatessenhandlung von Adler sandte am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr per Bahn 4 Fässer Forellen nach Hamburg an Jungs Hotel, woselbst gestern Abend ein ungewöhnlich großes und feines Diner einen riesigen Bedarf der zarten Kindlinge erforderte. In jedem Fasse befanden sich 7 Schock lebender Forellen, alle in der Größe von ungefähr 17—18 Centimeter. Ein Stück Forelle in der angegebenen Größe kostet in Hamburg 17½ Ngr. Gestern Morgen 3 Uhr sind die Fässer bereits in Hamburg angelangt, nachdem sie in Berlin unterwegs auf dem Hamburger Bahnhofe nochmals mit frischem, reinen Brunnenwasser gefüllt wurden. Dieses Manöver allein kostet 3 Thaler. Die gesammten 28 Schock Forellen werden somit ziemlich theuer werden.

— Aus der Stadt Strehla a. d. Elbe wird uns Folgendes geschrieben: In einem nahe an Strehla gelegenen Kirchdorfe sollte am Nachmittag des 8. dss. die Leiche eines Mädchens beerdigt werden. Von der Seite des Dorfes aus, auf welcher das Trauerhaus stand, führte der Weg nach dem Kirchhofe durch den Garten eines Gutsbesitzers. Der Weg scheint früher oft zu gleichem Zwecke betreten worden zu sein. Diesmal aber war er gesperrt. Die Träger setzten die Bahre nieder und Eltern und Leidtragende warten der Dinge, den die kommen sollten. Was aber kommt? Der unfreundliche verrunzelte Bauer kommt mit seiner zornflammenden Ehefrau, Beide, wie auch Knechte und Mägde bewaffnet mit Besen, Peitsche, Spaten u. s. w. Der friedliche Zug sollte mit Gewalt zurückgehalten werden. Erst der herbeigeholte Gemeindevorstand mußte durch Machtworte die Störer des Leichenzuges zur Vernunft verweisen und nach langer Zeit erst konnten die Trauernden die Leiche zum Friedhofe bringen.

— Der 72 Jahre alte Schmiedegeselle Rudolf in Seifhennersdorf beging am 13. d. M. einen Selbstmordversuch, welcher jedoch nicht gelang, vielmehr ihm nur den Mund zerriß. — Am 14. d. M. fiel ebendaselbst der Färber Wilhelm in einen siedenden Kessel, aus welchem er furchtbar verbrannt herausgezogen wurde.

— Am 19. d. früh wurde der Fleischermeister K. in Zittau in seinem Garten an einem Baume erhängt aufgefunden. Seit langer Zeit schon kränkelnd, dürfte nur Schwermuth das Motiv dieses unglücklichen Schrittes sein.

— Am 14. d. ist der Hausbesitzer und Nachtwächter Johann Paul zu Särka bei Weißenberg, 46 Jahre alt, aus Unvorsichtigkeit durch einen Sturz auf die Tenne einer Scheune des dasigen Rittergutes verunglückt und in dessen Folge Abends 8 Uhr gestorben. — An demselben Tage hat der 46 Jahre alte Hausbesitzer und Bleicher Johann Samuel Kaiser zu Höckendorf bei Königsbrück in Folge plötzlicher Gemüthsstörung seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

— Am 19. d. Abends hat sich in Radeberg der verheirathete Tagearbeiter Schmidt in seiner Wohnung erhängt. Die Motive zu